

Suhrkamp Verlag

Leseprobe



Traavik, Morten
Liebesgrüße aus Nordkorea

Ein Extremdiplomat berichtet
Aus dem Norwegischen von Stefan Pluschkat

© Suhrkamp Verlag
suhrkamp taschenbuch 5053
978-3-518-47053-4

suhrkamp taschenbuch 5053

MORTEN TRAAVIK

**LIEBESGRÜBE AUS
NORDKOREA**

Ein Extremdiplomat berichtet

Aus dem Norwegischen von
Stefan Pluschkat

Suhrkamp

Die norwegische Originalausgabe erschien 2016 unter dem Titel
Forræderens Guide till Nord-Korea.
Din veiviser i verdens hemmeligste Land
bei Aschehoug, Oslo.

Der Verlag dankt NORLA – Norwegian Literature Abroad
für die Förderung der Übersetzung.



Erste Auflage 2020
suhrkamp taschenbuch 5053
Deutsche Erstausgabe
© 2018 H. Aschehoug & Co. (W. Nygaard), Oslo
© der deutschen Ausgabe Suhrkamp Verlag Berlin 2020
Alle Rechte vorbehalten, des öffentlichen Vortrags
sowie der Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen,
auch einzelner Teile.
Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet,
vervielfältigt oder verbreitet werden.
Umschlaggestaltung: Johannes Erler, Hamburg
Satz: Greiner & Reichel, Köln
Druck und Bindung: Ebner & Spiegel, Ulm
Printed in Germany
ISBN 978-3-518-47053-4

LIEBESGRÜSSE AUS NORDKOREA

Ein Extremdiplomat berichtet



Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser

LENIN



*His longing for a new world,
however, is always balanced
by regret for the world that must be
destroyed to make way for it.*

ROBERT CHANDLER



*we do what we're told
we do what we're told
we do what we're told
told to do*

*one doubt
one voice
one war
one truth
one dream*

PETER GABRIEL



FÜR RI YONG MAN



Inhalt

| | |
|---|-----|
| Vollmacht | 11 |
| Briefe eines Verräters | 13 |
| (Relativ zuverlässige) Fakten | 21 |
| Die Verbreitung der Discokratie (Morten der Dritte) | 25 |
| Zentrum: Pjöngjang | 30 |
| Die Qual der Wahl | 37 |
| Essen und Trinken | 50 |
| Rezept: Kalte Pjöngjang-Nudeln | 52 |
| Verbrüderung | 56 |
| Sex (in Nordkorea!) | 62 |
| Hetero | 62 |
| Homo | 63 |
| Masturbationsanleitung für Pjöngjang | 65 |
| Rezept: Tangogisuppe | 69 |
| Peripherie: Der Rest des Landes | 76 |
| Glücksland (Morten der Erste) | 82 |
| Historische Feldlinien 1: Kim der Erste | 89 |
| Wunderkinder | 106 |
| Schwedenschulden | 120 |
| Die Schwedenhilfe (Morten der Zweite) | 123 |
| Apokalypse Now: Der Beschwerliche Marsch | 127 |
| Historische Feldlinien 2: Kim der Zweite | 133 |
| Der Graumarkt | 139 |
| Die Tochter der Revolution | 141 |
| Rezept: Ingo Gogi Bap | 145 |
| Songun – Der Pakt mit dem Militär | 148 |
| Rezept: Thongbaechu Kimchi | 157 |
| Flüchtende <i>aus</i> Nordkorea | 161 |
| Die Lager | 163 |
| Herz und Gesinnung | 182 |
| Identifikation mit Rollenbildern | 188 |

| | |
|--|-----|
| Historische Feldlinien 3: Kim der Dritte | 191 |
| Das Komitee fürs große Ganze | 193 |
| Experimente mit Marktkräften | 205 |
| Sprache 1: Lost in Translation | 219 |
| Flüchtende <i>nach</i> Nordkorea | 226 |
| Maskenfall | 243 |
| Otto W. – Eine Inszenierungsanalyse | 247 |
| Epilog: Das Lied von der Schildkröte | 273 |
| Basiswissen für Verräter | 276 |
| Sprache 2: Mini-Sprachführer | 276 |
| Getting there | 279 |
| Volksaufklärung | 283 |
| Ressourcen zu Nordkorea im Internet | 283 |
| Ausgewählte Literatur | 285 |
| Ausgewählte Filme | 288 |
| Danksagung | 289 |
| Bildnachweis | 293 |

VOLLMACHT

Pjöngjang, den 4. März 2011

Hiermit bevollmächtigt das Kulturministerium der Demokratischen Volksrepublik Korea Herrn Morten Traavik, Regisseur und Künstler, in unserem Namen Verhandlungen bezüglich kultureller Verbindungsarbeit mit dem Ausland in die Wege zu leiten.

Aufgrund seiner Erfahrungen in der Planung und Durchführung kultureller Kooperationen zwischen unterschiedlichen Ländern und Kulturen halten wir Herrn Traavik für geeignet, um – in Rücksprache mit uns – erste Schritte in Richtung eines solchen Dialogs zu unternehmen.

Mit freundlichen Grüßen
Herr Kim Dan-il
Abteilungsleiter, Europaabteilung
Kulturministerium der Volksrepublik Korea

BRIEFE EINES VERRÄTERS



Vertrauen ist Liebe.

KIM JONG-IL



Lieber Mister Win,

von meinen Quellen in Pjöngjang höre ich, dass Du am Leben bist.

Und damit nicht genug. Es heißt, Du seist auf eine weniger strapaziöse Stelle in einer deutlich ruhigeren Abteilung des Ministeriums versetzt worden. Wenn das stimmt, bin ich aufrichtig erleichtert und froh. Was damals zwischen uns passiert ist, hat zu keiner Zeit nur Wut in mir ausgelöst, und diese Wut war nie auf Dich allein gerichtet. Nichtsdestotrotz bist und bleibst Du derjenige, der mir an jenem Vormittag unter vier Augen damit gedroht hat, mich zu töten, oder töten zu lassen.

»Ich sage es mal so: Eine einzige kleine Kugel ...«

In Deinem winzigen Büro wurde es noch wärmer und stickiger, als es ohnehin schon war. Der beißende Rauch Deiner nord-koreanischen Zigaretten, zu denen ich wirklich nur im äußersten Notfall greife, stieg in Ringen zur Decke empor.

»... eine einzige Gewehrkugel reicht aus, um einen Mann zu töten.«

Lange, lange Pause.

»Na, mal sehen, was passiert.«

Mir wurde mulmig zumute. Schon seit geraumer Zeit warst Du immer weniger Du selbst, Du kamst mir vor wie ein Fremder – wie ein düsterer, unberechenbarer und zerstörerischer Dämon,

der die Sprache der Menschen kaum noch sprach oder verstand. In ganz Pjöngjang herrschte mittlerweile ein an Feindseligkeit grenzendes Misstrauen, wie ich es noch nie erlebt hatte. In Deinen Worten schwang außerdem ein, sagen wir, besonderer Klang mit, schließlich hatte die nordkoreanische Regierung die Welt nur wenige Tage zuvor mit dem größten Atomtest in der Geschichte des Landes in Angst und Schrecken versetzt; die Sprengkraft hatte sogar die Hiroshimabombe um ein Zehnfaches übertrffen. Als ich zusammen mit den anderen kreidebleichen und im wahrsten Sinne des Wortes erschütterten ausländischen Hotelgästen in der Lobby die Sondersendung des Staatsfernsehens verfolgte, in der Nordkorea sich zur Atommacht erklärte, warst Du nicht da. Vielleicht warst Du gerade irgendwo etwas trinken. Im Laufe der letzten Monate habe ich viel darüber nachgedacht, ob es Dir damals womöglich um etwas viel Fundamentaleres als eine Morddrohung ging. Deine Stimme hatte nichts Hartes, nichts Böses an sich, eher etwas Weiches und Trauriges. Jedenfalls weiß ich noch, dass ich weniger ängstlich als betroffen war. Und das Allerschlimmste war der giftige Verdacht, der mit einem Mal alles überschattete, was wir bisher zusammen durchgemacht hatten. War das alles nur ein Spiel gewesen? Dieser abgrundtiefen Zweifel, der rückwirkend unsere gesamte langjährige Freundschaft infrage stellte, trieb uns beide noch tiefer in die Finsternis, die sich langsam, aber stetig über Nordkorea und Pjöngjang zusammengebraut hatte. Nun ja, laut meiner Quellen bist Du ja jetzt wieder auf der sicheren Seite, Deiner sicheren Seite, und ich bin auf meiner. Damit Du irgendwann diese Zeilen lesen kannst, muss Dein gesamtes Dasein, das Land und das System Nordkorea, zu Staub zerbröselt sein. Oder Du musst selbst zu einem der Verräter werden, vor denen Euer Staat Euch warnt und beschützt – von früh bis spät, jahrein, jahraus, bis ans Ende Eurer Tage. Aber für Dich und den Rest der nordkoreanischen Bevölkerung hoffe ich, dass fürs Erste nichts davon eintrifft.

Egal, was passiert ist, Du bist und bleibst derjenige, dem ich dies hier schreibe. Schließlich warst Du von Tag eins an mein

nordkoreanischer Reisekamerad, Dolmetscher, Organisator, Kooperationspartner, Krisenmanager, Drinking buddy, Freund, Feind, wieder Freund, wieder Feind – und daran wird sich nie etwas ändern. Dich aus meinem Nordkorea wegzuretuschen, ist nicht nur unmöglich, es wäre auch irreführend und ungerecht dem Menschen gegenüber, der Du einmal warst und vielleicht eines schönen Tages wieder sein wirst. Deshalb hoffe ich, Du bist einverstanden, wenn ich Dich nun auf diese letzte Reise mitnehme, denn ich kenne niemanden, der Nordkorea ein menschliches Gesicht verleihen könnte als Du.

Danke, mein Freund.



Die Schönheit eines Mannes liegt nicht in seinem Aussehen, sondern in seiner ideologischen und moralischen Gesinnung.

KIM JONG-IL



Wie bei den meisten Koreanern ist Dein Name eine Kombination aus drei einsilbigen Sprachlauten. Diese wiederum sind aus den relativ wenigen Standardzeichen, den Bauklötzen der koreanischen Schriftsprache zusammengesetzt. Der vollständige koreanische Name besteht aus einem meist einsilbigen Familiennamen, zum Beispiel Kim, gefolgt von einem üblicherweise zweisilbigen Vornamen, mit Betonung auf der letzten Silbe: Kim Jong-un. Als wäre es nicht genug, dass die Welt mit Nordkorea vor allem Dinge wie Stechschritt und Kadaverdisziplin assoziiert, tendiert auch die koreanische Sprache zum Kommandoton, ganz gleich, ob südkoreanische Popstars den *Gangnam Style* blöken oder im Staatsfernsehen die Nachrichten im klangvollen *Pjöngjang Style* verlesen werden. Die Artikulation ist immer klar und stakkatoartig, mit volltonenden Diphthongen und Satzmelodien, die einem explosiven Ausrufezeichen entgegenhecheln:

Il-SIM-DAN-GYOL!¹

Deinem »Vorname« belasse ich im Folgenden seine globale Anonymität, schließlich nenne ich Dich auch im wahren Leben »Mister«. In Nordkorea ist dieses Wort nicht nur in phonetischer Hinsicht ein Fremdkörper, es passt außerdem äußerst schlecht in das durchpolisierte öffentliche Vokabular. Schließlich hat der Titel »Herr« seinen Ursprung in der Feudalgesellschaft vergangener Zeiten und impliziert ebenjene höfliche Unterwürfigkeit, die der sozialistische Gleichheits- und Brüderlichkeitsgedanke auszumerzen sucht. Während sich im Süden der koreanischen Halbinsel die »Marionetten des Kapitalismus« meist mit »Herr« oder »Frau« anreden, benutzt Ihr im Norden den Ausdruck *dongji*, der dem sowjetrussischen *tovarisj*, dem (ost)deutschen *Genosse* oder dem norwegischen *kamerat* entspricht. Zu Hause redet man Dich daher mit (Dein Vorname)-*dongji* an, aber Du und Deine Ministeriumskollegen – pardon, *Arbeitskameraden* – habt trotzdem nichts dagegen, wenn ich Euch Mister Kim, Mister Choi oder Mister Soundso nenne.

Das liegt zum einen daran, dass wir beide zum Aus-der-Reihe-Tanzen und politisch Unkorrekten neigen, und diese Gemeinsamkeit ist nur einer der vielen zarten Fäden, die wir im Laufe unserer langjährigen Zusammenarbeit zwischen uns gesponnen haben. In meinem Fall geht es aber auch um eine rein westliche Bequemlichkeit, um Rhythmen, an die sich meine Zunge und mein Gehirn gewöhnt haben, nachdem ich zeitlebens mit Sprachen zu tun hatte, die ganz anders funktionieren als das Koreanische: Erst kommt das zweisilbige Wort, dann das einsilbige.

Den Nachnamen »Win« habe ich allerdings eigens für diese Briefe gewählt. Er sieht nicht nur koreanisch aus, sondern ähnelt typisch koreanischen Familiennamen wie Won, Shin, Min, Mun oder Wi. Aber in Wahrheit existiert die Lautkombination »Win« im Koreanischen nicht, auch wenn sie das rein phonetisch durch-

1 일심단결 zählt zu den gebräuchlichsten Propagandaschlagworten des nordkoreanischen Regimes: *single-hearted unity* (»Einheit der Herzen«).

aus könnte. Mit anderen Worten: Dein *Deckname* ist glaubwürdig, entspricht aber nicht ganz der Wahrheit – eine Eigenschaft, die auf vieles in Nordkorea zutrifft.

Jeder von uns hat sein Päckchen zu tragen. Du weißt selbst, dass das Land und das System, denen Du dienst – immerhin seid Ihr eine *single-hearted unity* –, in meinen Breitengraden mitunter als »grauenhafte Diktatur«, »gleichförmigste Gesellschaft der Welt«, »angstbasiertes System« und »absurdes, totalitäres und grausames Straflager« bekannt sind. Die Kurzfassung: Nordkorea gilt als »das am stärksten abgeschottete Land und grausamste Regime der Welt«. Wahrscheinlich schüttelst Du jetzt resigniert, vielleicht aber auch lächelnd den Kopf. Dabei weißt Du sehr wohl, dass ich und jeder andere Ausländer, der sich eingehender mit Nordkorea beschäftigt – und zwar nicht in der Rolle des widerwilligen Diplomaten, bedrückten Hilfsarbeiters oder aufgebrachten Menschenrechtsaktivisten –, automatisch Freiwild für ganz ähnliche Verbalkanonen wird. Hier ein Best-of der Auszeichnungen, die mir unsere Zusammenarbeit über die Jahre beschert hat: »Marionette der Schreckensregierung«, »unmoralisch und selbstherrlich«, »Propagandawerkzeug eines der grausamsten Regimes der Menschengeschichte« und nicht zuletzt »verblendeter Mitläufer«.²

Natürlich ist Dein Päckchen mindestens genauso schwer wie meins, nur der Inhalt ist ein anderer. Schließlich ist Dein Arbeitgeber – »das grausamste Regime der Welt« – von der Gesellschaft, in der *ich* aufgewachsen bin und mit der *ich* mich identifiziere, auch nicht sonderlich angetan, um es mal vorsichtig auszudrücken. »Imperialistische Ideologie und Kultur«, »vor Dekadenz strotzende Bücher und Filme aus dem Westen« und »intellektuelles und kulturelles Gift« sind nur ein paar Zitate aus den nordkoreanischen Staatsmedien, die das belegen.³

2 Sämtliche oben genannten Beschreibungen Nordkoreas im Allgemeinen und meiner Wenigkeit im Besonderen entstammen Berichten des selbsternannten norwegischen Thinktanks *Civita* über meine Kunstprojekte, die seit 2012 in Zusammenarbeit mit den nordkoreanischen Behörden entstanden sind.

3 Parteizeitung *Rodong Sinmun* (Arbeiterzeitung), 2009.

Wir wissen beide, dass man Vorurteile nicht einfach bei der Einreise im Schließfach verstauen kann. Vielleicht erinnerst Du Dich noch an Deinen Landsmann, den Musikprofessor, den wir vor ein paar Jahren zu einem Gastspiel in Norwegen eingeladen hatten und der einen Beweis für die Verdorbenheit des Kapitalismus bekam, als er im Frognerpark in Oslo mal austreten musste.

Der sonst so liebenswürdige, zurückhaltende Gentleman war völlig außer sich, dass man in unserer durch und durch korrupten Gesellschaft nicht mal eines der menschlichsten Bedürfnisse erledigen konnte, ohne vorher etwas zu bezahlen! Aber wenigstens, meinte er, konnten seine mitgereisten Schüler so mit eigenen Augen die unfassbare Kaltblütigkeit des Kapitalismus erleben. Wenn Deine Regierung und das System, dem Du dienst, sich selbst beschreiben, wird allerdings ein ganz anderer Ton angeschlagen – wie gesagt, die Zitate sind zufällig ausgewählt und bilden nur einen Bruchteil des unerschöpflichen Angebots ab: Nordkorea, »Asiens Licht seit Anbeginn der Zeit«, »das Land der Morgenstimmung«, »das Land, in dem der Traum von einem glücklichen Leben im Sozialismus in Erfüllung geht«⁴, »eine politisch unabhängige, wirtschaftlich selbstversorgende und militärisch wachsame sozialistische Großmacht«⁵, »ein kenntnisreicher wirtschaftlicher Gigant« oder, um es in den Worten Eures Ewigen Präsidenten zu sagen:

»Eine Nation mit fünftausendjähriger Geschichte, ein mutiges und ehrgeiziges Volk, das sich seit je unermüdlich gegen Eindringlinge und Generationen reaktionärer Despoten zur Wehr setzt. Eine begabte Nation, die die Entwicklung von Wissenschaft und Kultur vorangetrieben hat.«

Und zu Hause denken wir, in etwas *gut zu sein* sei typisch norwegisch!

⁴ Korea Today, 2014.

⁵ Panorama of Korea, 2014.

Du und andere Regierungsvertreter, die Ihr regelmäßig Kontakt zu Ausländern habt und Euch oft und über längere Zeiträume außerhalb der Landesgrenzen aufhältet, seid Euch durchaus bewusst, wie stark die Fremdwahrnehmung und die streng durch-inszenierten Selbstdarstellungen Nordkoreas auseinanderklaffen und zu welch festgefahrenen Konflikten das führt. Alle Einreisenden – die Ihr prinzipiell für verdächtig haltet, egal, ob es sich um Atom-Kontrolleure, Rucksacktouristen, namhafte Politiker oder Hilfsarbeiter handelt – hegen den kollektiven Tagtraum, als Erste den Nordkorea-Code zu knacken. Sie eint die abenteuerliche Hoffnung, »hinter die Fassade« zu blicken und das »echte Nordkorea« zu entdecken.

Diesen scheinbaren Gegensatz zwischen »echt« und »falsch« oder »authentisch« und »inszeniert« predigen wir Europäer (und unsere Nachfahren in der Neuen Welt) schon mindestens seit der Antike – oft wider besseres Wissen –, aber Dir muss ich ja nicht sagen, dass alte Gewohnheiten nur langsam sterben. Du und die anderen Gatekeeper, ihr riecht natürlich Lunte. Ihr wittert den Geruch von Christenblut, wie es in unseren alten Volkslegenden heißt. Je neugieriger und draufgängerischer wir auftreten, desto mehr verschanzt Ihr Euch, womit Ihr unsere Neugier nur noch mehr schürt und so weiter und so fort – die unaufhaltsame Kraft trifft auf das unbewegliche Objekt.

Euer übertriebenes Misstrauen wirkt auf uns manchmal komisch, aber Ihr kaschiert und zügelt damit eine beinahe anrührende Naivität. Ich habe oft darüber nachgedacht, warum Ihr Nordkoreaner Euch so schwer damit tut, Ausländer einzuschätzen – oder besser gesagt, warum Ihr Euch weder die Erlaubnis noch die Möglichkeit gebt, sie *besser* einschätzen zu können. Wahrscheinlich fehlt Euch schlicht und einfach der Riecher dafür, wer Euer Freund und wer Euer Feind ist. Aber wie sollte es anders sein? Schließlich bekommt Ihr von Eurem Regime wahrlich keine Fleißkärtchen für Neugier auf die Umwelt und Inspiration von außen.

An dem Tag, an dem freier Rucksacktourismus in Nordkorea erlaubt – oder zumindest als Konzept verstanden – wird, kann

Euch die folgende Geschichte vielleicht ein Lächeln abringen: Ein Bekannter von mir wurde eines schönen Sommertages von zwei höflichen jungen Backpackern am Fuß der Karl Johans gate, der Prachtstraße in Oslo (Du bist dort gewesen!), angesprochen. Sie fragten ihn, wo sie typisch norwegische Souvenirs fänden, Trollfiguren zum Beispiel. Da sie sich auf der Straße mit der vermutlich größten Dichte an Souvenirshops – und damit der größten Trollfiguren-Dichte – befanden, war mein Bekannter, ein gebürtiger Norweger, im ersten Moment ziemlich baff. Aber Menschen von auswärts, das weißt Du selbst, brauchen manchmal ein bisschen Hilfestellung. Also deutete er zögerlich auf die zahlreichen Billigläden und Souvenirbuden und sagte sinngemäß: »Na ja, Sie müssen nur ...« Die beiden jungen Abenteurer winkten mit einem nachsichtigen Lächeln ab, traten einen Schritt näher und flüsterten meinem Bekannten verschwörerisch ins Ohr: »No, no, we don't mean that tourist stuff. Where do you *Norwegians* buy your trolls?«⁶

Von solchen Primärtrieben abgesehen, sind wir Nordkorea-Touristen ein bunt gemischter Haufen. Für manche ist die Reise eine Art Männlichkeitsprobe, für andere eine Pilgerfahrt und für einige schlichtweg Routine. Die meisten von uns trifft Ihr nur ein einziges Mal, und in der Regel reden wir Euch aus (übertriebener) Höflichkeit und/oder Furcht nach dem Mund. Deshalb bin ich überzeugt, dass auf dem Weg, den wir nun gemeinsam bestreiten werden, vieles zur Sprache kommt, was Du und Deine Landsleute noch nicht wisst oder nicht wissen dürft. Sowohl über Nordkorea als auch über uns, die es zu Euch verschlägt. Es gibt nichts, was Ihr mehr fürchtet als den Blick von außen. Und es gibt nichts, was Ihr dringender braucht. Hier jedenfalls ein paar Basisfakten über Dein Land, über die sich die meisten Nicht-Nordkoreaner mit einigermaßen solidem Grundwissen einig sind:

6 Ein guter Norweger würde *nie im Leben* verraten, wo wir unsere Trolle kaufen. Also: Pustekuchen!